

Entwicklungsförderung & Gewaltprävention für junge Menschen



Beiträge des DFK zur systematischen Verbreitung wirksamer und praxistauglicher Präventionsansätze in Deutschland¹

Christine Liermann & Wolfgang Kahl

Die allgemeine soziale Förderung des Heranwachsenden und primärpräventive Arbeit mit Kindern und Jugendlichen haben fließende Übergänge und ergänzen sich in ihren Wirkungen. Sie werden beim DFK begrifflich und konzeptionell als „Entwicklungsförderung und Gewaltprävention (E&G)“ zusammengeführt.

Im Folgenden soll gezeigt werden, wie sich ein wissenschaftlich fundierter Präventionsansatz in einem strategisch angelegten Prozess schrittweise gestalten und entfalten lässt sowie welche Schwierigkeiten auftreten und wie Hindernisse überwunden werden können.

Ansatz und Herausforderungen

Der universelle Ansatz „Entwicklungsförderung und Gewaltprävention (E&G)“ stärkt die allgemeinen Lebenskompetenzen junger Menschen und wirkt der Entstehung problematischer Verhaltensweisen rechtzeitig entgegen. Er ist begründet in der Überzeugung, dass mit der systematischen Förderung einer positiven Sozialentwicklung von Kindern und Jugendlichen Phänomenen wie Mobbing, gewalttätigem Verhalten, psychischen Störungen und Verhaltensauffälligkeiten wirksam begegnet werden kann.

Bereits seit 2008 setzt sich das DFK für eine systematische Umsetzung von entwicklungsorientierten Präventionsmaßnahmen ein, die wissenschaftlich fundiert und evidenzbasiert sind, d. h. eine theoretische Fundierung und einen Wirksamkeitsnachweis haben.

Um dem strategischen Ziel eines flächendeckenden, altersübergreifenden, kontinuierlichen und wirksamen Präventionsangebotes in allen Erziehungs- und Bildungseinrichtungen näher zu kommen, bedarf es an vielen Stellen einer Verbesserung von Rahmenbedingungen und der Professionalisierung von Akteuren. Das DFK trägt – beraten von einem Sachverständigenrat aus Wissenschaftlern und

Experten der Präventionspraxis – mit einer Vielzahl von Angeboten dazu bei.

Impulse des DFK zur Weiterentwicklung der Gewaltprävention in Deutschland im Zeitraum 2001 bis 2011

Seit Stiftungsgründung im Jahr 2001 gibt das DFK kontinuierlich Impulse zur Gewaltprävention in Politik und Fachpraxis.

Im Sommer 2001 beauftragte das Bundesministerium der Justiz (BMJ) die Stiftung, das in den USA entwickelte kriminologische Konzept der sogenannten Hate Crimes im Hinblick auf deutsche Verhältnisse zu reflektieren. Das DFK erarbeitete daraufhin bis 2004 *Vorschläge zur Verbesserung zur primären Prävention von Gewalt gegen Gruppenangehörige*.

Im Juni 2003 bekräftigte die Ministerpräsidentenkonferenz (MPK) ein Jahr nach dem Amoklauf am Gutenberg-Gymnasium in Erfurt, dass die gesamtgesellschaftliche *Allianz zur Ächtung von Gewalt und Gewaltverherrlichung* auf hoher politischer Ebene unterstützt werden müsse. Der federführend vom DFK erarbeitete *Bericht über den erhobenen Stand der Gewaltprävention in Deutschland* wies 2006 auf zentrale Handlungserfordernisse zur nachhaltigen Gestaltung hin.

Angesichts der deutlich gewordenen Vielfalt der Präventionsangebote hat das Deutsche Jugendinstitut (DJI) sodann unter Mitwirkung von DFK und Polizeilicher Kriminalprävention (ProPK) damit begonnen, einen umfangreichen Bericht zu erarbeiten, um vertiefende Aussagen zum Sachstand zu gewinnen. Im Mittelpunkt des 2007 veröffentlichten Berichtes stehen jene *Strategien der Gewaltprävention*, die den zahlreichen Praxisprojekten, Maßnahmen und Programmen vor Ort zugrunde liegen.

Das DFK beauftragte schließlich Prof. Dr. Scheithauer (Freie Universität Berlin), ein systematisches Review zu *„Gelingensbedingungen für die Prävention von interpersonaler Gewalt im Kindes- und Jugendalter“* zu erarbeiten. Er hat 2008 Bestandteile von Präventionsprogrammen herausgearbeitet, die erwiesenermaßen effektiv in der Reduktion und Verhinderung von Gewalt sind. Erfolgreiche Programme sind theoretisch gut begründet, individuums- und umweltzentriert sowie settingübergreifend. Sie sprechen Ressourcen und Defizite, Entwicklungsaufgaben und -übergänge an und sind oftmals Multikomponenten-Programme. Sie sind kulturell anpassbar und berücksichtigen dabei Alters- und Geschlechterunterschiede. Weiterhin sind sie hochstrukturiert (z. B. manualisiert) und dabei trotzdem variabel in der Didaktik. Sie werden in angeleiteten Trainings durchgeführt. Insbesondere sollten Programme über einen längeren Zeitraum (mind. neun Monate) regelmä-

¹ Der Artikel ist eine Kurzfassung des Beitrages „Entwicklungsförderung & Gewaltprävention für junge Menschen. Meilensteine auf dem Weg zu einer Strategie der systematischen Verbreitung wirksamer und praxistauglicher Präventionsansätze in Deutschland“ (Wolfgang Kahl) in „Evidenzorientierte Kriminalprävention. Ein Leitfaden für Politik und Praxis“ (Hrsg. Maria Walsh, Benjamin Pniewski, Marcus Kober, Andreas Armbrorst. Erschienen bei Springer VS 2018). Literaturverweise und -verzeichnis sind dort zu finden.

Big durchgeführt werden. Sie weisen eine hohe Implementierungsqualität auf und sind bestenfalls kombiniert universell und selektiv/indiziert.

Als besondere Form von Förderung der Gewaltprävention ist die 2009 begonnene **finanzielle Unterstützung von Evaluationen zur Implementierung gewaltpräventiver Programme in kommunalen Arbeitsfeldern** (Kindertagesstätten, Schulen, Familienhilfe, Jugendhilfe) sowie zur **Resozialisierung extremistischer Gewaltstraftäter** zu nennen, etwa „*Miteinander an Kita und Schule-EFFEKT / Antibullying*“ im Landkreis Ostprignitz-Ruppin, „*Prävention im Team – PiT Hessen*“, „*Familien optimal stärken – famos*“ in Paderborn, „*buddy – Übergänge Kita-Grundschule*“ in Detmold und Paderborn, „*Violence Prevention Network: Abschied von Hass und Gewalt*“, „*PARTS – Programm zur Förderung von Akzeptanz, Respekt, Toleranz und Sozialer Kompetenz*“. Die Ergebnisse der Prozess- oder Wirkungsevaluationen sind über die unterschiedlichen Transferformate des DFK zur Verfügung gestellt.

Das DFK, sein Kuratoriumsmitglied Deutsche Bahn AG und die Freie Universität Berlin haben 2010 – mit dem evidenzbasierten Antimobbingprogramm „*Fairplayer.Manual*“ (Gewinner des Europäischen Präventionspreises 2011) beginnend – einen Verstetigungsprozess nachweislich wirksamer entwicklungsorientierter Präventionsarbeit eingeleitet. Sobald weitere Sponsoren bzw. Förderer hinzutreten, wofür das DFK ausdrücklich wirbt, können auch andere qualitätsgeprüfte Programme in die **Verstetigungsinitiative** aufgenommen werden.

DFK-Projekt „Entwicklungsförderung und Gewaltprävention für junge Menschen (E&G)“ (seit 2011)

Die Bedarfe nach Hilfe beim Umgang etwa mit Störungen, Mobbing, Gewaltphänomenen, Suchtverhalten und psychischen Auffälligkeiten werden in den Regelsystemen von Bildung und Erziehung nach wie vor artikuliert: Kitas und Schulen wollen Unterstützung bei der Implementierung und Integration präventiver Angebote.

DFK-Sachverständigenrat E&G (2012)

Im Herbst 2012 hat das DFK vor dem Hintergrund unzureichender Systemanpassungen etwa im schulischen Be-

reich, der Verbreitung unwirksamer Angebote, einer fehlenden Verstetigung wirksamer Ansätze und der zu geringen Wirkung bisheriger Steuerungsinstrumente einen **Sachverständigenrat** mit 13 Experten/-innen² aus Wissenschaft und Praxis einberufen. Die Expertenrunde begann daran zu arbeiten, mehr Transparenz über wirksame und praxistaugliche Angebote und ihrer Implementierung herzustellen, die wirksamen und praxistauglichen Angebote stärker zu verbreiten und miteinander zu verknüpfen, mehr Wissen über noch ungeprüfte Angebote, über die Implementierung von Angeboten sowie über die Verknüpfung/Verzahnung von Angeboten zu erhalten.

Leitfaden „E&G“ (2013)

Erstes Transferergebnis war der **Leitfaden Entwicklungsförderung und Gewaltprävention für junge Menschen**, der im Rahmen des **18. Deutschen Präventionstages** in Bielefeld vorgestellt und diskutiert wurde. Er erweitert die fördernde und präventive Perspektive insbesondere um Aspekte der Effektivität, der Messung von Wirksamkeit und Umsetzungsqualität sowie der Implementierung in Kitas und Schulen. Weitere Impulse gibt ein Qualitätskriterienkatalog, der dabei hilft, die Güte von Präventions- und Interventionsmaßnahmen oder -programmen zu beurteilen. Der Leitfaden ist 2018 als aktualisierte Neuauflage erschienen.

DFK und Sachverständige waren sich im Klaren, dass es zur Fortentwicklung der Präventionsarbeit für junge Menschen weiterer Schritte bedarf: Wie kann es gelingen, die im Leitfaden dargestellten Erkenntnisse noch besser zu verbreiten und einen strukturell spürbaren Fortschritt bei der präventiven Arbeit in allen Handlungsfeldern und insbesondere in den pädagogischen Institutionen zu erreichen?

Webportal www.wegweiser-praevention.de (2014)

Empfehlungen des Sachverständigenrates aufgreifend ist das **Webportal „Wegweiser Entwicklungsförderung & Gewaltprävention“** entstanden und ist seit Mai 2014 über www.wegweiser-praevention.de verfügbar. Es handelt sich um ein umfassendes Informationsportal, das mit der **„Grünen Liste Prävention“** kooperiert. Insbesondere allen Verantwortlichen und Mitwirkenden in Kitas und Schulen, die ihre Einrichtungen weiterentwickeln und dafür professionelle Unterstützung

in Anspruch nehmen wollen, wird die Orientierungshilfe empfohlen. Neben grundlegenden Anregungen zur Arbeit mit Präventionsprogrammen findet man Hinweise zu Zielsetzung, Qualität, Verbreitung und Verfügbarkeit einzelner Angebote sowie zu ihrer Implementierung.

Kompendien „Entwicklungsförderung & Gewaltprävention“ (2014–2016)

Um die fachliche Debatte und aktuelle Entwicklungen im Handlungsfeld abzubilden, sind in den Jahren 2015 und 2016 zwei Kompendien herausgegeben worden.

Im ersten Band **Entwicklungsförderung & Gewaltprävention** (2014) stehen Fragen der gelingenden Implementierung im Vordergrund. Es werden der aktuelle Forschungsstand dargestellt, Good-Practice-Kriterien operationalisiert, die Verankerungen in schulischen und kommunalen Kontexten vertieft sowie schließlich Empfehlungen für die Verbreitung der Angebote evidenzbasierter Prävention gegeben.

Das zweite Kompendium (2015/2016) eröffnet verschiedene Perspektiven, um gewaltpräventive Ansätze und pädagogische Erneuerungen besonders in Kitas und Schulen miteinander zu verknüpfen. Weiterhin werden Unterstützungsstrukturen schulischer Präventionsarbeit für die einzelnen Bundesländer beleuchtet, Implementationsbarrieren erläutert und Impulse für eine ideale Umsetzung gegeben sowie schließlich eine Qualitätssicherung durch Wirkungsorientierung und die methodische Beurteilung von Evaluationsstudien zur Diskussion gestellt.

„Ideale“ Implementierung (2015–2016)

Um zu testen, wie wichtig die fachliche Begleitung bei der Implementierung von Präventionsprogrammen ist, konnte eine ländliche Kommune gewonnen werden, die dann – vom DFK finanziell unterstützt – zwei Jahre lang (2015–2016) bei der Umsetzung des präventiven Erziehungsprogramms

² Zum **DFK-Sachverständigenrat** gehörten in der ersten Arbeitsphase folgende Experten/-innen: Prof. Dr. Britta Bannenberg (Justus-Liebig-Universität Gießen), Prof. Dr. Andreas Beilmann (Friedrich-Schiller-Universität Jena), Dr. Christian Böhm (Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg), Prof. Dr. Thomas Görgen (Deutsche Hochschule der Polizei Münster), Prof. Dr. h. c. Friedrich Lösel (University of Cambridge und Friedrich-Alexander-Universität-Erlangen-Nürnberg), Erich Marks (Landespräventionsrat Niedersachsen), Prof. Dr. Siegfried Preiser (Psychologische Hochschule Berlin), Prof. Dr. Herbert Scheithauer (Freie Universität Berlin), Prof. Dr. Dr. Christiane Spiel (Universität Wien), Elmar Uendorf (Schulpsychologischer Dienst Rhein-Sieg-Kreis), Prof. Dr. Ulrich Wagner (Philipps-Universität Marburg) und Prof. Dr. Andreas Zick (Universität Bielefeld).

Triple P von einer Präventionsfachkraft beraten wurde. In einem Blog erfuhren interessierte Leser, was gut funktioniert, womit es Probleme gab und welche Lösungen erfolgreich waren.

Qualitätszirkel schulische Gewaltprävention (seit 2015)

Angesichts der Heterogenität systemischer Rahmenbedingungen von Bildung in einem föderalen Staat vollziehen sich für das Setting „Schule“ Wissenstransfer und Beratung zu E&G in den Bundesländern sehr unterschiedlich. Um voneinander lernen zu können und auch Möglichkeiten für Unterstützung durch das DFK zu erkunden, hat sich 2015 ein Qualitätszirkel für das Thema schulische Gewaltprävention gebildet, in dem die landesbezogenen Beratungsebenen zur systematischen Verankerung gewaltpräventiver Konzepte in Schulen vertreten sind. Gemeinsam wurden Orientierungsaspekte formuliert: Einsatz wirksamer Programme, Qualifikation von Lehrkräften und Schulleitungen, systematische Programmumsetzung unter Berücksichtigung der schulsystemischen Logik, Nutzung einer externen Unterstützungsstruktur, Stärkung der Beratung durch langfristig angelegte Strukturen innerhalb der Bildungsverwaltung, politische Unterstützung, Evaluation und Qualitätskontrolle sowie eine Vernetzungsbzw. Kooperationsorientierung.

In der Folge wurde eine Checkliste erarbeitet, mit der sich Präventionsangebote bewerten und vergleichen lassen. Das Toolkit ist in das Wegweiser-Portal integriert.

Vernetzung im Bundesverband Innovativer Bildungsprogramme (seit 2011)

Das DFK war Mitinitiator und ist assoziiertes Partner im *Bundesverband Innovativer Bildungsprogramme (BIB)*. Um Wirkungsorientierung und ihre Messung praxistauglich zu operationalisieren, hat der Programmträger EducationY 2018 mit Unterstützung des DFK einen *Leitfaden zum Outcome Reporting* (vgl. S.28 ff. in diesem Heft) vorgestellt.

Interkulturelle Kompetenz in der Frühförderung (seit 2016)

Vor dem Hintergrund der Zunahme nach Deutschland geflüchteter Menschen initiierte das DFK die Entwicklung einer zweitägigen *Fortbildung zur Förderung kultursensitiven pädagogischen Handelns in Kindertages-*

tätten für die Arbeit mit Kindern aus Flüchtlingsfamilien, beispielhaft für das Kita-Programm *Papilio*. Die Anfang 2017 erschienene Expertise zur theoretischen Fundierung des Moduls *Papilio-Integration* gibt das DFK heraus. Zudem hat die *Papilio gGmbH* als Ergänzung zu der Fortbildung ein Sachbuch *„FÜR INTEGRATION! Kultursensitives pädagogisches Handeln in Kitas“* entwickelt. Des Weiteren wurde als ergänzende, kinderorientierte Maßnahme ein Materialpaket (Malbuch mit Hautfarbenstiften, Infoblatt) erstellt.

Praxisorientierte Präventionsinformationen für Schulleitungen (2018)

Schulleitungen aller Schultypen sehen sich regelmäßig mit der Anforderung konfrontiert, Präventionsmaßnahmen zu verschiedensten Phänomenen (Mobbing, School-Shooting, Radikalisierung, Substanzmissbrauch u. a.) in ihren Erziehungs- und Bildungsauftrag zu integrieren. Um der Gefahr zu begegnen, dass die vielfach gut geleistete Präventionsarbeit durch einen ständigen Wechsel der Angebote sowie eine Überforderung in Folge immer neuer Bedarfe und nur kurzfristiger Planungshorizonte wirkungslos bleibt, wurde ein Fortbildungskonzept erstellt, das sich explizit an die Zielgruppe der Schulleitungen wendet.

Im Auftrag des DFK hat der *Programmanbieter „Lions-Quest“* eine auf die Bedarfe der Schule abgestimmte, kompakte Informationsbrochure erstellt, die in zielgruppengerechter Ansprache phänomen- und programmunabhängig über Grundlagen praktischer, evidenzbasierter Präventionsarbeit informiert. Die Informationsbrochure wird demnächst als Download im Wegweiser-Portal verfügbar sein.

Schließlich wurde ein Workshop-Konzept für eine Fortbildung von Leitungsteams in Schulen erstellt. In 2019 wird eine erste Fortbildungsmaßnahme von Lions-Quest durchgeführt, evaluiert und weiterentwickelt.

Fairplayer – Interventionsstrategien gegen Mobbing (2018)

Bereits im Jahre 2010 hatte das DFK in Kooperation mit der Deutschen Bahn AG die Implementierung des erfolgreich auf seine Wirksamkeit evaluierten Programms *„Fairplayer.Manual“* zur Prävention von Mobbing in Schulen und Jugendeinrichtungen unterstützt. Im Jahr 2018 förderte das DFK als ergänzende Komponente die Ent-

wicklung einer Interventionsmaßnahme gegen Mobbing, um die pädagogischen Handlungskompetenzen bei konkreten Mobbingvorfällen zu stärken.

Fazit und Ausblick

Das Projekt *„Entwicklungsförderung und Gewaltprävention (E&G)“* startete mit den strategischen Zielen, die Verbreitung von wirksamen und praxistauglichen Präventionsangeboten im benannten Themenfeld zu unterstützen und sie nach Möglichkeit in einen systematischen Prozess der Förderung in den gegebenen Regelstrukturen von Erziehung, Bildung und sozialer Versorgung zu etablieren. Auf dem Weg dorthin konnten erste Meilensteine erreicht werden: die praxisorientierte Verschriftlichung und modulare Aufbereitung der Inhalte auf einer anschaulich gegliederten Wissensplattform, die seit 2014 aktiv ist, sowie der Transfer über Modellprojekte und geeignete Vernetzungsformate (etwa beim Deutschen Präventionstag und weiteren Kongressen, Arbeitskreisen, Qualitätszirkeln, Workshops und Tagungen).

E&G ist ein auf nachhaltige Wirksamkeit angelegtes Konzept, das theoretisch gut begründet ist, in der Praxis vielfach erfolgreich getestet wurde und in Deutschland zunehmende Beachtung und Relevanz findet. Ein zugehöriges Wissens- und Unterstützungsangebot ist in den letzten Jahren auf Länder- und Bundesebene geschaffen worden und kann die vielfältigen Informationsbedarfe ein Stück weit befriedigen.

Inwieweit die Anstrengungen des Wissenstransfers die Qualifizierung und nachhaltige Verbreitung der Ansätze und Angebote von E&G maßgeblich beeinflussen können, ist noch nicht absehbar. Das Ziel einer weit verbreiteten strukturellen Verankerung ist noch nicht erreicht. Hindernisse gibt es sowohl innerhalb der pädagogischen Institutionen und aufgrund ihrer finanziellen und personellen Rahmenbedingungen als auch in den Verwaltungen, die Implementationsstrukturen aufbauen und fördern könnten.

Wir freuen uns darauf, die Arbeit im Themenfeld E&G gemeinsam mit den vielen engagierten Partnern/-innen aus den unterschiedlichen Handlungsebenen fortzusetzen.

Christine Liermann ist Staatsanwältin und Referentin beim DFK.

Kontakt: christine.liermann@bmi.bund.de